



Amt / Abt.: 62/625
Az.: 1761
Datum: 19.11.2019
Drucksache: 1-091//2019
TOP: Ö11

Vorlage für:
Stadtrat

am:
27.11.2019

öffentliche Sitzung

Betreff:	Sachverhalt in der Anlage
Vermeidung von Einwegbechern in Lindau; Antrag der Bunten Liste vom 28.03.2019	
Beschluss-Vorschlag:	
Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung, eine Projektgruppe einzurichten und gemeinsam mit den örtlichen Gastronomen an einem System zur Reduzierung der Einwegbecher zu arbeiten.	

einmalig

laufend

Finanzielle Auswirkungen:

Mittel stehen zur Verfügung

Haushaltsstelle

Unterschrift

1. Original-Ausfertigung zurück an federführendes Amt (Kopiervorlage)

Amt 62
Ka

Dem
Stadtrat
in **öffentlicher** Sitzung
vorgelegt

**Vermeidung von Einwegbechern in Lindau;
Antrag der Bunten Liste vom 28.03.2019**

SACHVERHALT

Mit dem Stadtratsbeschluss am 28. Juli 1998 wurde die Lokale Agenda 21 ins Leben gerufen. Damit stimmt die Stadt Lindau den Zielen der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 zu.

Aus dieser Konferenz gingen drei Abkommen hervor, die für die internationale Umweltpolitik von heute von zentraler Bedeutung sind. Eines dieser drei Abkommen ist, einer weiteren Verschlechterung der Situation des Menschen und der Umwelt entgegenzuwirken und eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen sicherzustellen.

Auch die Bundesregierung hat 2015 die Lokale Agenda 2030 „Ziele für eine nachhaltige Entwicklung“ ins Leben gerufen. Mit 17 Zielen und 169 Unterzielen ist die Agenda sehr umfangreich. Das Ziel Nr. 12 beinhaltet den nachhaltige Konsum und die Produktion.

Unsere derzeitigen Konsum- und Produktionsmuster führen zu einer permanenten Übernutzung der natürlichen Ressourcen und einem stetigen Anstieg der Treibhausgasemissionen. Sie sind nicht nur die Hauptursache für globale Umweltprobleme wie Klimawandel, Müllberge und Artensterben, sondern sind auch mit sozialen Problemen verbunden. Trotz des Wissens um die Begrenztheit unserer weltweiten Ressourcen wie Böden, Biodiversität, fossile Brennstoffe und Wasser ist ein weltweit steigender Ressourcenverbrauch und CO₂ Ausstoß zu beobachten. In Industrieländern geht der hohe Konsum von Gütern (und damit Energie) weiter, in Schwellenländern steigt der Verbrauch stetig an. Es ist dringend notwendig, jetzt zu handeln und unsere Ressourcen sparsam einzusetzen und zu schonen. Klar ist auch, dass wir unseren alltäglichen Konsum und damit den Energieverbrauch nicht auf dem heutigen viel zu hohen Niveau fortsetzen können. Stattdessen muss ein verantwortungsvoller Konsum nach dem Motto „mehr Qualität und weniger Quantität“ dazu beitragen, unseren Naturverbrauch zu reduzieren.

Ziel ist, Alternativen für Plastik und überflüssige Verpackungen im öffentlichen, wirtschaftlichen und privaten Leben zu finden und einzuführen.

Kunststoff hat in den vergangenen Jahren für Schlagzeilen gesorgt: Plastikstrudel im Meer, Mikroplastik in Fischen, BPA in Babyflaschen. Viele Kunststoffe enthalten giftige Stoffe, die sie insbesondere bei Wärme abgeben und krank machen. In der Natur verrottet Plastik sehr langsam und wirkt in vieler Hinsicht schädlich auf Tiere, Umwelt und Menschen. Die Zahl derer, die bewusst auf Verpackungen und Waren aus Plastik verzichten, wächst.

Auf der anderen Seite erfreuen sich aber z.B. Coffee-to-Go-Becher einer großen Beliebtheit. Sie sind zwar bequem, aber die üblichen Einwegbecher verursachen unnötige Müllberge und verschwenden zudem sinnlos Ressourcen.

Diesem unnötigen Ressourcenverbrauch sollten wir gemeinsam entgegenwirken.

Auf der Insel in Lindau werden täglich hunderte von Kaffeebechern verkauft. Wenn man davon ausgeht, dass nur einige davon mit ihrem Käufer die Insel verlassen und im heimischen Hausmüll entsorgt werden, bleiben nahezu ca. 98 % über, die ihren Weg entweder in einen städtischen Mülleimer finden oder einfach achtlos entsorgt werden. Von den Grünanlagen oder an den Straßenrändern müssen diese dann von den Mitarbeitern der Garten- und Tiefbaubetriebe Lindau (GTL) aufgenommen und entsorgt werden. Insbesondere in den Sommermonaten steigt die Müllmenge erheblich an.

Warum werden Pappbecher nicht recycelt?

Da die Becher meist aussehen, als seien sie aus reiner Pappe - und zudem oft draufsteht, sie seien verwertbar - entsteht bei vielen Kaffeetrinkern der Eindruck, die Becher würden im Altpapier landen und wiederverwertet. Doch das stimmt nicht.

Die meisten Becher sehen nur aus, als seien sie zu 100 Prozent aus Pappe, sind auf der Innenseite aber mit einer feinen Plastikschiicht überzogen. Zwar macht das nur fünf Prozent des Materials aus - doch das reicht für ein gewaltiges Entsorgungsproblem. Diese Papp-Plastik-Mischung ist „praktisch nicht recyclebar“. Was vom Coffee-to-Go übrig bleibt, endet also nicht in der Recycling-, sondern in der Verbrennungsanlage.

Es ist daher sehr begrüßenswert, den Gebrauch von Plastik einzudämmen. Mangels Zuständigkeit ist es für Kommunen jedoch rechtlich nicht möglich, den Gebrauch von Plastikbechern zu verbieten.

Das Gewerbeamt der Stadt Lindau (B) nimmt derzeit bei jeder Erlaubnis für einen vorübergehenden Gaststättenbetrieb gem. § 12 GastG auf öffentlichem Grund folgende Auflage auf: „Die Verwendung von Einweggeschirr ist nicht gestattet.“

Bei einem vorübergehenden Gaststättenbetrieb auf Privatgrund wird von der genehmigenden Stelle schriftlich mit aufgenommen, dass die Verwendung von Mehrweggeschirr empfohlen wird.

Auflagen bezüglich der Verwendung von Einweggeschirr sind in Bezug auf Gaststätten, für die eine Erlaubnis gem. § 2 GastG erteilt ist, rechtlich nicht möglich.

Aktuell steht es nun aus, dass die Bundesregierung die EU-Richtlinie für Einwegplastik umsetzt. Diese sieht unter anderem das Verbot einer Reihe von Produkten vor, die besonders häufig als Abfall in den Weltmeeren landen. Einweggeschirr und -besteck, Trinkhalme und Wattestäbchen aus Plastik müssen demnach bis spätestens Juni 2021 vom Markt genommen werden.

Die Kosten für die Müllbeseitigung im öffentlichen Raum steigen, die Umwelt wird durch Produktion und Entsorgung von Einwegbechern unnötig belastet. Wir sollten daher unbedingt umdenken, Müll vermeiden und Alternativen anbieten.

Zielführend könnte es daher auch für Lindau sein, die Einführung einer Mehrweglösung für Trinkbecher zu unterstützen.

Andere Städte sind uns hier voraus. Zum Beispiel gibt es in Radolfzell, Bamberg, Sylt, Stuttgart und Augsburg nachhaltige Lösungen zur Vermeidung der Einwegbecher.

„In Augsburg fallen täglich 27.000 Coffee-to-Go-Becher als Müll an“, so die Mitgründerin Sylvia Schaab. Hier wurde die Aktion „Bring your own Cup“, die vom städtischen Abfallwirtschafts- und Stadtreinigungsbetrieb (aws) unterstützt wird, regt das Forum Konsumenten dazu an, ihre eigenen Kaffee-Becher befüllen zu lassen.

In Bamberg begegnet man der Flut an kurzzeitig genutzten Einwegbechern mit einem Mehrwegsystem für Getränke „to-go“. Der einheitliche „Bambecher“ ist ein Pfandbecher, welche in allen teilnehmenden Gastronomien wieder abgegeben werden kann. Man erhält dafür eine Pfandmarke, für welche man den nächsten Pfandbecher in einer teilnehmenden Gastronomie erhält.

Auf der Insel Sylt gibt es seit 2017 ein Mehrwegbecher-System der örtlichen Gastronomen.

Beschlussvorschlag:

Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung, eine Projektgruppe einzurichten und gemeinsam mit den örtlichen Gastronomen an einem System zur Reduzierung der Einwegbecher zu arbeiten.

Lindau, den 19.11.2019



Kai Kattau
Werkleiter